Einzelpreis 250 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle	5.200.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten	5.600.000 „
„ die Post . .	5.600.000 „
Ausland	7.000.000 „
Pro Woche . . .	1.300.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millmeterzeile 60000 Mk. pol. Die 3-gesp. Reklamez. (Mm. 200,000 „ Eingesandts im lokalen Teile 400000 „ Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 4. Lodz, Freitag, den 4. Januar 1924. 2. Jahrgang.

Abänderung der Sanierungsvorlage.

Der Entwurf in zweiter und dritter Lesung von der Kommission angenommen.

Warschau, 3. Januar. (A. W.) Heute gelangte in der Finanzkommission des Sejm die Aussprache über den Sanierungsplan der Regierung und die besonderen Vollmachten für den Staatspräsidenten zum Abschluß. Die Vorlage wurde mit einer Reihe von Aenderungen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Von den Aenderungen sind besonders zu erwähnen: Art. II, der vorsah, daß das Gesetz bis zum Schluß des Jahres 1924 in Kraft bleiben solle, wurde auf Antrag des Abg. Thugutt dahin geändert, daß das Gesetz bereits am 30. Juni dieses Jahres erlöschen soll. Zu Punkt 6, der sich auf den Verkauf von staatlichen Unternehmungen bezieht, wurde beschlossen, daß Salinen, Anstalten für Benzinreinigung (odbenzyniarnie), sowie die Werke für Stickstofferzeugung in Chorzow (Oberschlesien) vom Verkauf ausgeschlossen sind. Punkt 11, der von der Gründung der Emissionsbank handelt, wurde durch folgende Bestimmungen ergänzt: 1. soll die Bank ein Aktienunternehmen sein; 2. unter Beteiligung der Regierung; 3. soll der Staat Einfluß auf die Zusammensetzung der Bankleitung haben; 4. müssen die Scheine der Emissionsbank durch Edelmetall oder vollwertige fremde Devisen und Valuten von ¼ bis ⅓ gedeckt sein; 5. darf der Staat zur Deckung der laufenden Fehlbeträge keine Anleihen bei der Emissionsbank aufnehmen.

Ein Antrag der Abgeordneten Thugutt und Rusinek, daß das Ermächtigungsgesetz nur der Regierung Grabskis zugestanden werden solle, wurde abgelehnt.

Die Vorlage befindet sich an erster Stelle der Tagesordnung für die Sonnabendsitzung des Sejmplenums. Berichterstatter wird der Abg. Kwiatkowski (Christl. Dem.) sein.

Zamoyski in Warschau.

Warschau, 2. Januar. Gestern nachmittag ist der polnische Gesandte in Paris, Graf Zamoyski, in Warschau eingetroffen. Unmittelbar nach seiner Ankunft hielt er mit Ministerpräsident Grabski eine längere Konferenz ab. Pressemeldungen zufolge wird Zamoyski zu der ihm angetragenen Uebernahme des Außenministerportefeuilles erst dann Stellung nehmen, wenn er sich an Ort und Stelle über die politische Lage unterrichtet haben wird.

Warschau, 3. Januar. (A. W.) Zamoyski wurde heute vormittag vom Ministerpräsidenten Grabski empfangen, worauf er eine Besprechung im Außenministerium hatte. Abends konferierte er mit dem Staatspräsidenten.

Was du tun willst . . .

Organizację naszą, jako organizację odrębną, uważamy za przejściową.

Abg. Kronig auf dem Kongreß der P. P. S. (Robotnik).

Als vor Jahr und Tag die Deutsche Arbeitspartei entstand, da wurde sie von Freunden der deutschen Minderheit in Polen als Sammelpunkt des von den polnischen Sozialisten und den Kommunisten kokettierten deutschen Arbeiters aufrichtig begrüßt. Man dachte sich die Partei als Auffanger aller derjenigen Arbeiter, die bereits in die Netze des polnischen Sozialismus sowohl als auch des Kommunismus gegangen waren und somit für das deutsche Volkstum verloren schienen. Darum: um des gemeinsamen Volkstums willen, das allen Deutschen in Polen, ganz gleich, ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Mutter ist, wurden auch der Arbeitspartei trotz ihrer sozialistischen Tendenzen selbst von den bürgerlich denkenden Deutschen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Auf dem gemeinsamen Boden des deutschen Volkstums glaubte man sich immer finden zu können.

Diese Ueberzeugung war es auch, die die Deutschen in Polen ohne Rücksicht auf ihre politische Ueberzeugung eine gemeinsame Sejm-Wahlliste aufstellen ließ. Man wollte nicht trennen, da man ganz genau wußte, daß nur ein geeintes Deutschtum in Polen sich den Unterdrückungsabsichten der Polen aller Parteischattierungen (auch der Sozialisten) wird widersetzen können.

Die Deutsche Arbeitspartei hat auch zu wiederholten Malen ihren deutschen Charakter öffentlich betont und sich für völkische Belange wacker eingesetzt. Nun hat sie aber auf dem Kongreß der polnischen sozialistischen Partei in Krakau ihre Maske fallen lassen und durch den Mund ihres Vertreters, des Abgeordneten Kronig, erklärt, daß sie ihre Organisation nur als eine Zwischenstufe, als eine vorübergehende Erscheinung, betrachte. Also: die deutschen Arbeiter werden gesammelt, um der polnischen sozialistischen Partei zugeführt zu werden! Deutsche sollen helfen die Reihen derjenigen Partei zu stärken, die trotz ihrer angeblichen Gleichgültigkeit in nationalen Fragen es doch niemals unterlassen hat, den deutschen Mitbürgern in deren völkischen lebenswichtigen Fragen zu schaden! Wir erinnern nur an die Schulangelegenheiten!

Die Arbeitspartei wird wohl selbst wissen, wie man eine derartige Handlung am eignen Volke nennt! Wir zweifeln jedoch, ob alle ihre Mitglieder den traurigen Mut aufbringen werden, sich in einen Gegensatz zu ihrem Volk zu stellen.

Dem geistigen Vater des Gedankens der Stärkung der Feinde unseres Volkstums aber rufen wir zu:

Was du tun willst, das tue bald!

***

Der diplomatische Zweikampf zwischen London und Paris.

London, 2. Januar. Die englische Regierung hat an Polen, Rumänien und Südslawien eine Anfrage über die Art der Garantien gerichtet, die diese Staaten Frankreich für die Rüstungskredite erteilt haben. Die englische Regierung wurde zu diesem Schritt von den Liberalen und der Arbeiterpartei veranlaßt, um auf Frankreich einen Gegendruck auszuüben für die Deutschland bei seinen Bemühungen um Erhaltung einer Lebensmittelanleihe von Amerika in den Weg gelegten Schwierigkeiten. Sollte Frankreich sich dem Zustandekommen dieser Anleihe entgegenstellen, so wird Großbritannien gezwungen sein, auf diplomatischem Wege gegen die durch Frankreich in Sachen der Garantien für die auf Polen, Südslawien und Rumänien lastenden Kriegsschulden verübte Schmälerung des Anrechts der Entente auf diese Garantien, Verwahrung einzulegen.

*

Berlin, 3. Januar. (A. W.) Der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat sich in Sachen der Anleihe nach Amerika begeben.

Amerikanische Stimmen gegen Frankreich.

New York, 2. Januar. Die Hearst-Blätter haben einen bemerkenswerten Leitaufsatz veröffentlicht, der Hughes auffordert, sofort auf Frankreich einen Druck zur Zahlung der französischen Kriegsschuld von vier Milliarden Dollar auszuüben. „Hat Hughes vergessen", fragen die Blätter, „daß Wilson den Deutschen versprochen hat, sie würden einen gerechten Frieden erhalten, wenn sie eine Republik errichteten? Warum will Wilson nicht die sittliche Verpflichtung Amerikas anerkennen, den französischen Militarismus an der Vermüstung Deutschlands zu hindern, das auf Amerikas Versprechen anständiger Behandlung vom Kampfe abließ?"

Poincarés voraussichtliche Antwort an Deutschland.

Eine verschleierte Ablehnung.

Paris, 3. Januar. (Pat.) Havas erfährt, daß die französische Antwort auf das Memorandum der Reichsregierung in sehr gemäßigtem Tone abgefaßt sein und weniger die Grundfragen der deutschen Antwort als die technischen Fragen und einige Einzelheiten berühren werde. Gleichzeitig wird sie noch den Weg für weitere Verhandlungen freihalten, sofern die Umstände dazu angetan sein sollten. Die Vertreter der französischen Regierung im Ruhrgebiet verhalten sich den Forderungen der Berliner Regierung gegenüber ablehnend, da die Annahme dieser Forderungen den Wert der durch die Besetzung erzielten Garantien bedeutend herabsetzen würde. Die französische Note wird sich wahrscheinlich wieder auf die sich aus dem Versailler Vertrag ergebenden Rechte berufen (Sie müßte sonst nicht von Poincaré abgefaßt sein — Die Schriftl.), und gleichzeitig die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß einige Forderungen der deutschen Reichsregierung bereits erfüllt wurden, wie beispielsweise die Wiederaufnahme der Eisenbahner in den Dienst. Die Note wird weiter die Gründe angeben, aus denen die Annahme der deutschen Forderungen hinsichtlich der Richtlinien der französischen Reparationspolitik unmöglich ist.

*

Paris, 3. Januar. (Pat.) „Temps" bemerkt in einem Leitartikel, die Verhandlungen mit Deutschland könnten kein günstiges Ergebnis zeitigen, solange die deutsche Regierung in ihrem Memorandum sich nur mit Verwaltungsfragen befasse und eine Reihe von Partikeln (?) verlange, dagegen keinerlei Gewähr dafür biete, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllen werde. Daher sei es nichts Verwunderliches, wenn diese Verhandlungen nicht viel Hoffnungen erwecken könnten.

Um ein Zusammengehen der Liberalen mit den Konservativen.

London, 2. Januar. (Pat.) Der Verband der Konservativen in City hat an Baldwin ein Schreiben gerichtet, in dem er eine Zusammenarbeit der Konservativen mit den Liberalen verlangt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Kabinett Ende der Woche dieses Schriftstück prüfen wird.

London, 2. Januar. (Pat.) „Daily Expreß" meldet, daß die Konservativen und Liberalen grundsätzlich gegen das Projekt eines Zusammengehens dieser Parteien sind.

*

London, 2. Januar. (Pat.) Im Zusammenhang mit der Vereinigung der beiden liberalen Parteien wurde hier ein gemeinsames Vollzugskomitee gewählt, daß sich sowohl aus Lloyd George- als auch Asquith-Liberalen zusammensetzt.

Die Moskauer Funkenstation widerlegt die von der Auslandspresse verbreiteten Gerüchte, wonach Trotzki aus den Zentralvollzugskomitee der kommunistischen Partei ausgetreten sein soll.

An Stelle des verstorbenen französischen General stabschefs Buat ist General Debeney getreten.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 6,750,000 poln. Mark.
Abänderungen der Sanierungsvorlage.
Was du tun willst . . . (Leitartikel).
Der diplomatische Zweikampf zwischen London und Paris.
Amerikanische Stimmen gegen Frankreich.
Poincarés voraussichtliche Antwort an Deutschland.
Der Konflikt zwischen Thüringen und dem Reich.
Auflösung des sächsischen Landtags.
Der künftige Danziger Senat.
Ein britisches Ultimatum an Afghanistan.

Isoliert!

Wie ein kalter Wasserstrahl hat die Nachricht von dem tschechisch-französischen Bündnis auf die Leute in Warschau gewirkt, die sich in die unverbrüchliche polnisch-französische Freundschaft ganz warm hineingeredet hatten. Einem jedem mußte es da klar werden, daß Frankreich (nicht zum ersten Mal!) Polen seinen eigenen imperialistischen Interessen geopfert hatte. Und die Ernüchterung mußte für uns umso schmerzlicher sein, als wir in dem sicheren Gefühle, einen Freund zu besitzen, es nicht der Mühe für wert hielten, mit anderen Staaten, vor allem mit unseren Nachbarn uns auf guten Fuß zu stellen. Der Haßfeldzug gegen Deutschland wurde mitgemacht, England mit erstaunlicher Kühle behandelt und nun sehen wir uns der Tatsache gegenüber, daß wir allein stehen. Ringsum, wohin das Auge blickt, Feinde, ein einziger Freund, den wir jenseits des Rheins wähnten, hat uns verraten, und alle anderen Staaten stehen uns ablehnend gegenüber, und mit Recht. Haben wir uns doch als Freund eines Staates ausgegeben, in dem alle anderen Staaten ihren offenen oder geheimen Feind witterten, dessen imperialistischer und chauvinistischer Politik sie ja doch über kurz oder lang zum Opfer fallen mußten. Nicht einmal die Aussicht auf eine Anlehnung an die Baltenstaaten ist uns geblieben, denn wie wir bereits am Mittwoch zu berichten Gelegenheit hatten, hat die polnische Diplomatie in Riga und Reval eine Niederlage erlitten, die die Möglichkeit eines baltischen Staatenbundes unter Einschluß Litauens, dagegen unter Ausschluß Polens, in nächste Nähe gerückt hat.

Nur zwei Staaten sind es, die uns ein wenig näher stehen: Rumänien, mit dem wir ein Defensivbündnis abgeschlossen haben, und die Türkei, mit der uns ein Vertrag „ewiger Freundschaft" bindet, und mit denen uns die gemeinsame Furcht vor dem sowjetrussischen Imperialismus zusammengeführt hat. Abgesehen von der Türkei, die für unsere außenpolitische Lage kaum in Betracht kommt, müssen wir uns fragen, ob dieser letzte Halt Rumänien von Verlaß sein kann. Wenn wir bedenken, daß Rumänien zur Kleinen Entente gehört, jenem Staatenverbande, in dem die Tschechoslowakei, unser erklärter Gegner, eine führende Rolle spielt, und der, je länger je mehr in französisches Fahrwasser gerät, und man bedenkt, daß Rumänien selbst in Salzburg mit Rußland in Unterhandlungen treten soll, so können wir uns auch auf diesen Bundesgenossen nur bedingt verlassen.

Fürwahr eine wenig erfreuliche Lage, in die uns fünf Jahre chauvinistischer Politik gebracht haben, fünf Jahre Kampf gegen alles, das nicht ausgesprochen französisch war. Ungehört sind die zahllosen Warnungsrufe verhallt, die von allen Seiten laut wurden, das Staatsschiff wurde immer tiefer in die Klippen hineingesteuert, und heute müssen wir sehen, daß ein Ausweg so gut wie unmöglich ist, wenn wir das Prestige eines freien Staates wahren wollen. Die Machthaber in Warschau werden ihrem Hochmut, der sich über alle Rücksichten hinweg setzte, schwere Opfer bringen müssen, werden vor allem einsehen müssen, daß man nicht mit allen Leuten, sogar mit ²/₃ aller Bürger hierzulande, auf Kriegsfuß leben kann. Vielleicht wird diese harte Enttäuschung dazu angetan sein, unseren führenden politischen Kreisen die Augen für eine Tatsache zu öffnen, auf die von unserer Seite und von vernünftig denkenden Polen so wiederholt hingewiesen wurde, und die in dem Satz gipfelt, daß Polen mit seinem nächsten Nachbar Deutschland in Freundschaft leben muß. Polen und Deutschland sind so aufeinander angewiesen, daß eine Feindschaft notwendigerweise beiden Teilen schaden muß, und Polen in einem noch weit empfindlicheren Maße. Die wirtschaftlichen Bande, die uns miteinander verknüpfen, sind zu eng, als daß man sie ohne Gefährdung der eigenen Interessen durchschneiden könnte. Hätten die Warschauer Machthaber dies früher eingesehen, wahrlich, wir hätten nicht über ungesunde Wirtschaftsverhältnisse und Schwierigkeiten aller Art zu klagen. Als Brücke zwischen Deutschland und Rußland — nicht als Wall, wie wir es bisher auf Wunsch Frankreichs gewesen — hätten wir eine glänzende handelspolitische Rolle spielen können. Dafür stehen wir jetzt am Ende unserer Kraft, haben uns im sinnlosen Kampfe gegen die primitivsten Naturgesetze der Menschheit verzehrt, und sehen nun das Ergebnis: Feinde ringsum, Elend im Innern — und keinen Ausweg!

E. Hein.

Vorbereitung der Konferenz der Kleinen Entente.

Wien, 3 Januar. (Pat.) Die „Wiener Allg. Ztg." berichtet aus Belgrad, daß der Vertreter des tschechischen Außenministeriums, Dr. Gersa, am 31. Dezember dort eingetroffen sei, der im Einverständnis mit der südslawischen und rumänischen Regierung das Programm der Konferenz der Kleinen Entente festsetzen soll. Außer Fragen, die die Kleine Entente unmittelbar angehen, werden auch Angelegenheiten der internationalen Politik zur Besprechung gelangen.

Auflösung des sächsischen Landtags.

Berlin, 3 Januar. (A. W.) In Sachsen dauert die Regierungskrise fort. Da die Parteien zu keiner Einigung gelangen konnten, wurde heute der Landtag aufgelöst.

KASA CHORYCH m. ŁODZI

zawiadamia niniejszem, że w dniu 2 stycznia r. b. została otwarta Lecznica VI-a przy ul. Bednarskiej 5.
Na razie czynne są gabinety: chorób wewnętrznych od godz. 10—1 i od 3—7 i chorób dzieci. od 10—1 i 3—5 oraz pracują w niej lekarze rejonowi, którzy odwiedzają obłożnie chorych w domu.
Ponadto została urochomiona przy Lecznicy Apteka V-ta.

Kasa Chorych m. Łodzi

5 (-) Inż. L. SZUSTER p. o. Dyrektor. (-) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI, Komisarz

Polska Dyrekcja Ubezpieczeń Wzajemnych

Oddział Łódzki

zawiadamia o przyjmowaniu bez przerwy ubezpieczeń złotowych obliczanych wg. kursu franka szwajcarskiego. — Ubezpieczenia złotowe po wyjściu w najbliższym czasie rozporządzenia Min. Skarbu mogą być na życzenie wnioskodawców przekonwertowane na walutę dolarową.

ŁODZ, ul. Moniuszki Nr. 8. Telefon Nr. 688.

Der Konflikt zwischen Thüringen und dem Reich.

Berlin, 3 Januar. (A. W.) Der Konflikt zwischen Thüringen und dem Reich nimmt immer schärfere Formen an. Eine Kommission, die nach Weimar entsandt wurde, hat die Festnahme des thüringischen Innenministers angeordnet. Letzterem wird Bestechung bei der Beamtenernennung zum Vorwurf gemacht. Die thüringische Regierung wird sich im vollen Bestande nach Berlin begeben, um von der Reichsregierung Aufklärung zu verlangen.

Berlin, 3. Januar. (Wat.) Auf Verfügung der Reichsregierung hat der Untersuchungskommissar den thüringischen Innenminister Herman verhaftet.

Vor den deutschen Neuwahlen.

Berlin, 2. Januar. Wie gemeldet wird, besteht die Absicht bei den großen Fraktionen des Reichstages, nicht erst den Ablauf der Reichstagsperiode im Juni abzuwarten, sondern Neuwahlen Ende März vorzunehmen. Von sozialdemokratischer Seite aus soll geplant sein, durch einen freiwilligen Beschluß des Reichstages, das Ende im Januar herbeizuführen und dann innerhalb der verfassungsmäßigen Frist von zwei Monaten zu Neuwahlen zu schreiten.

Berlin, 2. Januar (Pat.) Die juridische Kommission des Reichstags faßte in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, daß die illegalen Parteien mit dem Tage der Veröffentlichung des Wahltermins Organisationen bilden und von der Pressefreiheit Gebrauch machen können, um sich für die Wahlen vorzubereiten. Reichskanzler Marx teilte dem Reichspräsidenten mit, daß er diese Ansicht teile.

Arbeitseinstellung in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 3. Januar. (Pat.) Wie der „Vorwärts" berichtet, wurde fast in allen zum Berliner Metallarbeiterverbande gehörigen Unternehmen die Arbeit eingestellt. Es handelt sich hierbei um etwa 100 Firmen, die gegen 140,000 Arbeiter beschäftigen.

Greueltaten im besetzten Gebiet.

Koblenz, 2. Januar. Ein weißer Sergeant von einer französischen Kolonialformation war aus einer Wirtschaft in Koblenz-Lützel herausgewiesen worden, weil er die Gäste belästigte. Er kehrte am folgenden Tage mit 5 Angehörigen seines Truppenteiles in das Lokal zurück. Alle machten sofort ihre Karabiner schußbereit und begannen ohne weiteres zu schießen. Von den Gästen wurden acht durch Kopf- und Brustschüsse getötet, andere wurden durch Schüsse oder Seitengewehrhiebe verletzt, darunter auch ein französischer Offizier. Die Täter entkamen, konnten aber noch in derselben Nacht festgenommen werden. Es handelt sich wahrscheinlich um ehemalige Fremdenlegionäre, die in Frankreich schon Zuchthausstrafen verbüßten. (Die Zierde des französischen Heeres, mit der Frankreich den deutschen Barbaren seine „hohe Kultur" beizubringen sucht!).

Aachen, 2. Januar. Das belgische Kriegsgericht führte gestern eine mehrtägige Verhandlung zu Ende wegen angeblicher Eisenbahn Sabotage. Vor Gericht standen vier Angeklagte. Das Gericht erkannte gegen einen auf lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen den Zweiten auf 15 Jahre Zwangsarbeit, gegen den Dritten auf 1 Jahr Gefängnis, während der Vierte freigesprochen wurde. Eine Anzahl weiterer Angeklagter, die flüchtig sind, wurden in Abwesenheit verurteilt und zwar 5 zum Tode und die übrigen zu Zwangsarbeit von 15 Jahren bis 20 Jahren oder Gefängnis bis zu 15 Jahren.

Berlin, 3. Januar. (Pat.) Mit Erlaubnis der interalliierten Kontrollkommission wurde der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet wieder aufgenommen.

Der künftige Danziger Senat.

Danzig, 3. Januar. (A. W.) In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Parteien, an der Vertreter sämtlicher bürgerlichen Gruppen, mit Ausnahme der Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft sowie der Deutschsozialen teilnahmen, gelangte man hinsichtlich der Zusammensetzung der neuen Regierung zu einer Einigung. Danach wird der neue Senat aus 7 Deutschnationalen, 3 Zentrumsmännern und 3 Demokliberalen bestehen. Der neue Senat wird eine Regierung der Minderheit sein, da er im Volkstag nur über 58 von 120 Stimmen verfügen wird. Das „Zünglein an der Wage" wird die Partei für Fortschritt und Wirtschaft bilden. In der Opposition werden sich die Deutschsozialen, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Polen befinden.

Der litauische Staatshaushalt.

Kowno, 3. Januar. (A. W.) Der litauische Landtag hat das Budget für 1924 in dritter Lesung angenommen. Der Voranschlag sieht 206 Millionen Lit an Einnahmen und 197 Millionen Lit an Ausgaben vor. Der Ueberschuß soll zur Aufbesserung der Beamtengehälter verwandt werden. Bei den Einschränkungspositionen ist eine bedeutende Reduzierung der Kredite für die Kanzlei des Ministeriums für jüdische Angelegenheiten vorgesehen.

Zusammentritt der griechischen Nationalversammlung.

Athen, 3. Januar. (Pat.). Nach der Eröffnung der Nationalversammlung ergriff Plastiras das Wort, der in seiner Rede die Bedeutung des von der Revolution vollbrachten Werkes hervorhob. Die seinerzeit erfolgte Rückkehr des Königs Konstantin nach Griechenland nannte Redner ein Verbrechen; eine Wiedereinsetzung der Dynastie würde jedoch den Ruin des Vaterlandes bedeuten. Nachdem Plastiras und Gonates den Saal verlassen hatten, nahm die Sitzung einen sehr stürmischen Charakter an. Die Liberalen und Venizelisten verlangten die Vertagung der Sitzung, während die Republikaner für eine Fortsetzung der Beratungen waren. Zum Schluß vertagte sich die Kammer bis zum Sonnabend.

Athen, 3. Januar. (Pat.) In der Sonnabendsitzung der Nationalversammlung wird die Wahl des Vorsitzenden der Versammlung vorgenommen werden.

Ein britisches Ultimatum an Afghanistan.

Rom, 3. Januar. (Pat.) „Tribuna" berichtet aus London, daß die englische Regierung Afghanistan ein Ultimatum übersandt habe, in dem sie verlangt: 1. die Herausgabe der Mörder der englischen Offiziere, 2. Einstellung der antibritischen Propaganda im indischen Grenzgebiet und 3. Zurückziehung der Truppen von der Grenze.

Berlin, 3 Januar. (A. W.) Raskolnikow, der Sowjetvertreter in Afghanistan, wurde nach Moskau berufen. Die russischen Nachrichtenstellen verbreiten alarmierende Gerüchte über englische militärische Umgruppierungen an der Grenze von Afghanistan.

Lokales.

Lodz, den 4. Januar.

Das Sterben der deutschen Schule in Polen.

In der Nähe von Lodz befinden sich eine ganze Reihe von deutschen Siedelungen. Teils bilden sie zusammenhängende, große Dörfer, teils sind sie als Einzelgehöfte oder kleinere Sieblungen über eine verhältnismäßig große Landfläche verteilt. Völkisch bedroht sind nun in erster Reihe die letzteren. Jedoch nicht aus dem Grunde, daß sie in einem gemischtsprachigen oder an der Grenze eines solchen Gebietes gelegen sind. Die Ursache liegt hier in der Beschulung der deutschen Kinder.

Laut dem Schulgesetz vom 3. März 1919 kommt auf je 40 deutsche schulpflichtige Kinder eine deutsche Volksschule. Sinkt diese verhaßte Zahl 40 um eins oder zwei, — dann ist es um die deutsche Schule geschehen. Sofort wird die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Automatisch wird der ganze Schulbetrieb auf ein neues Geleise umgeschaltet — und die Sache hat ihr Ende. In den meisten Fällen ist der deutsche Lehrer (keine beneidenswerte Erscheinung in solch trauriger Lage) verpflichtet im Umgang mit den Schulkindern, zu denen er sich jahrelang in der lieben, trauten Muttersprache wandte, die ihn so leicht und gut verstanden, war es doch die Sprache, in der daheim Vater und Mutter, Bruder und Schwester sprachen, — sich nur ausschließlich der Fremdsprache des Polnischen, zu bedienen.

Die glückliche, frohe Zeit ist bei Lehrer und Schüler dahin. Es beginnt ein mühseliger, schwerer Weg. War das Lernen früher eine Lust und Freude, verstand man den Lehrer so gut, kam man so leicht, beinahe spielend vorwärts — nun ist die Arbeit so schwer, der Weg so steinig und uneben.

Was ehedem so bekannt, so heimisch einem anmutete, das erscheint jetzt im neuen Sprachgewande so kalt, so teilnahmslos, beinahe abgestorben. Jeder lustige fröhliche Schimmer ist aus der Schulstube gewiesen. Verstummt sind auch die lieben deutschen Volkslieder, die so munter von Buben und Mädchen, so herzerfrischend gesungen wurden.

Eine stille Trauer, etwas Fremdes, Liebeloses ist in das alte, aus Urgroßväters Zeiten stammende Dorfschulgebäude eingezogen. Die alten guten Geister haben es verlassen. Seelenlos, wie ausgestorben steht das Schulhaus da.

Ein schweres Verhängnis, ein Herzeleid für groß und klein hat Platz gegriffen. Stumm und ergeben dulden es alle, schicken sie sich in ihr Los. Und ein großes geistiges Sterben begann mit dem Tage, da die Muttersprache wie ein lästiges altes Gerümpel aus dem Schulzimmer hinausgeworfen wurde, um einer neuen Herrin Einzug zu gewähren.

„O du mein liebstes, deutsches Wort,
Ich bleib dir treu — du gehst nicht fort..."

möchte man mit dem Dichter der Vertriebenen ausrufen. Warum mußte dir ein so schweres Unrecht angetan werden, du vereinsamte, verlassene deutsche Schulgemeinde? In der tiefsten Seele leid tust du mir, du armes deutsches Schulkind, daß man dich so unbarmherzig, gewaltsam vom süßen Born der Muttersprache vertrieben hat! Man wußte gar wohl, wo dein innerstes Mark zu treffen ist! Man leistete ganze Arbeit.

* * *

Zahlreiche Beispiele aus allen Gegenden Kongreßpolens könnte man anführen. Das Martyrium des deutschen Schulwesens ist unsäglich groß, herzzerreißend. Qualvoll ist der Anblick dieses unschuldigen Leidens und Sterbens.

Und der Ansturm hat sich keineswegs gelegt, die Gefahr ist nicht vorübergezogen. Auf Schritt und Tritt werden Fallgruben und Fallstricke gelegt, mit List und Tücke ist man am Vernichtungswerk.

Da ein Beispiel, ein Kostpröbchen. In der Nähe von Lodz ziehen sich auf sandigem, unfruchtbarem Boden vier kleine, ärmliche deutsche Dörfer hin. Seit altersher fühlen sie sich im Besitz einer kleinen Dorfschule glücklich. Vor dem Kriege brachten sie mit Mühe und Not die Beträge zum Unterhalt dieser Schule selbst auf. Nach dem Kriege ist es anders geworden. Einen Teil der Schullasten übernahm der Staat. Ein deutscher Lehrer unterrichtete weiter die Kinder. Doch der Böse schläft nicht. Eines Tages erscheint bei dem Schulzen eines am entferntesten gelegenen deutschen Dorfes ein in der politischen Gemeinde wohlbekannter Mann und versucht durch Schmeichelei und große Versprechungen den Schulzen zur Trennung von der bisherigen Schulgemeinde und Anschluß an die näher gelegene, neugegründete polnische Schulgemeinde zu bewegen. „Unsere Kinder sind aber deutsch, und bei euch wird nur polnisch unterrichtet". — „Ach was, für eure Kinder werden wir eine deutsche Lehrerin halten, wird doch unsere Schule eine zweiklassige sein." Der deutsche Schulze willigte ein. Doch eine Stimme im Innern warnt ihn vor dem letzten entscheidenden Schritt. Er bittet um Aufschub.

An einem der nächsten Tage geht er ins Schuldorf, um sich Rat zu holen. Hier wird ihm Bescheid gesagt. Trennt er sich von der deutschen Schulgemeinde, so fällt die Zahl der Schulkinder dadurch auf 38, — die deutsche Unterrichtssprache wird verdrängt. Unwiderruflich ist die Schule dann verloren. Klar hat man die Gefahr erkannt, dringt in den Schulzen. Wird aber dieser der Stimme seines Blutes Gehör schenken, wird er nicht schnöden Verrat an seinen Volks- und Glaubensgenossen üben?

L. R.

Evangelisation. Uns wird geschrieben: Sören Kiekegaard, der große Religionsschriftsteller des letzten Jahrhunderts sagte einmal, daß die größte Lüge des Teufels die sei, daß er das Christentum erfunden habe. Seitdem verwechsle man den lebendigen Christus und das Christentum. Er hat damit recht. Letzteres ist einfach eine bestimmte Art Lebensführung, die etwas von dem Christus beeinflußt ist. Aber es ist ein großer Unterschied, ob man nur ein Christentum lebt, oder ob der Auferstandene in einem lebt. Weil letzteres so wenig der Fall ist, darum die vielen Zerfallserscheinungen, der große Un- und Irrglaube. Ihn, den Christus den Menschen näher zu bringen, dazu wollen Veranstaltungen, wie eine Evangelisation, dienen, die in der kommenden Woche im Saal der evangelischen Brüdergemeine, Pansta 56, jeden Abend ½ 8 Uhr durch Herrn Pastor Lassahn aus Vandsburg abgehalten werden wird. Jedermann ist dazu eingeladen. Man bittet, das Gesangbuch für die Ev.-Luth. Kirche mitbringen zu wollen.

Welch ernste Arbeit in unseren deutschen Schulen geleistet wird, davon legt die am Sonntag, den 30. Dezember, im Saale des 1. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr veranstaltete Weihnachtsfeier der deutschen Volksschule Nr. 100 Zeugnis ab. Das Programm war so reichhaltig, daß seine Erledigung viele Stunden dauerte und die Besucher nicht zu kurz gekommen sein dürften. Die Feier leitete ein Begrüßungsgedicht ein, worauf abwechselnd Chorgesänge und Gedichte vorgetragen wurden. Erwähnenswert ist der Einakter „Die böse Prinzessin". Im zweiten Teil des Programms sang der Chor „Stille Nacht" mit Tenorvariation mit viel Erfolg. Ganz besonderen Glanz verliehen dem Feste die Kostüme des Ballets. Das Ballett entzückte alle Zuschauer und mußte wiederholt werden. Lobend ist hierbei des Herrn M. Salzwedel zu gedenken, dem es sicher nicht wenig Mühe machte, die verschiedenen Figuren des Reigens mit den Kleinen einzustudieren. Im 3. Teil des Programms wurde mit viel Erfolg das Märchenspiel „Was das Christkind brachte" in 4 Bildern aufgeführt. Die Bilder „Der Traum im Walde" und „Die Zigeuner in Frau Echos Reich" wirkten trotz Fehlens von Requisiten ganz theatermäßig. Die Darbietungen wurden durch den Musikchor des Turnvereins „Aurora" unterstützt, der auch in den Zwischenpausen konzertierte.

Die Lehrer dürfen auf das von ihren Zöglingen geleistete mit Stolz zurückblicken. Die Aufführung darf ein Ansporn sein zu weiterer fruchtbringender Arbeit an unserer Jugend.

pap. Valorisierung der rückständigen Steuern. Dem Leiter der Finanzkammer ging vom Finanzministerium die telegraphische Mitteilung zu, daß alle Steuerrückstände valorisiert werden sollen, u. zw. laut dem mittleren Kurs des Schweizer Franken vom vorigen Jahre, der auf 150,000 Polenmark für einen Franken festgesetzt wurde. Die nach diesem Kurse berechnete rückständige Steuer ergibt eine gewisse Summe von Franken, welch letztere bei der gegenwärtigen Steuerentrichtung auf den Kurs von 1,220,000 Polenmark für den Franken erhöht werden. Rückstände unter einem Zehntel eines Franken werden in die neuen Bücher nicht mehr übertragen und sind somit erloschen.

pap. Die Valorisierung und die Kaufmannschaft. Gestern wurde im Regierungskommissariat eine Abordnung des Verbandes der christlichen Kaufleute und des Zentralverbandes der Kaufleute vorstellig, die eine Denkschrift in Sachen des Aushängens der Preistafeln überreichten. Im Hinblick auf die allgemein durchgeführte Valorisierung stehen die Kaufmannsverbände auf dem Standpunkt, daß die Preise für Kolonialwaren und Industrieerzeugnisse in einer beständigen Werteinheit kenntlich gemacht werden können, die beispielsweise der polnische Gulden, bzgw. der Schweizer Franken bilden könnte. Ueber die Forderungen der Kaufleute wird auf einer Konferenz zwischen dem Regierungskommissar Herrn Jaxcki und dem Leiter des Wucheramtes Herrn Dr. Grabowski beraten werden, um ihnen gegenüber Stellung nehmen zu können.

Valorisierung selbst im Irrenhaus. In der Irrenheilanstalt Kochanow, in der bekanntlich die Lodzer Geisteskranken untergebracht werden, werden seit 1. Januar erhoben: für einen Kranken in der 1. Klasse 4,5 Goldfranken täglich, in der 2. Klasse 3,5 Franken, in der 3. Klasse 2,5 Franken. Arme zahlen 1½ Franken täglich.

bip. Der Postfranken zählt von heute ab 1 230 000 Mark.

bip. Selbst hierin wird spekuliert. Es kommt vor, daß Lodzer Einwohner vom Gericht zu Geldstrafen verurteilt werden. Anstatt sie sofort zu bezahlen, legen die Betroffenen Berufung ein und wenn dann nach Monaten die Verhandlung zum zweitenmal anberaumt wird, verzichten sie auf dieselbe und zahlen die nunmehr infolge der inzwischen eingetretenen Geldentwertung nur noch unbedeutende Geldstrafe.

bip. Der Lohnstreit in der Textilindustrie. Der Vertreter des Arbeiterverbandes „Praca" fragte bei dem Verband der Textilindustriellen an, ob diese die Löhne laut dem neuen Teurungsindex zahlen werden. Herr Ing. Rumpel erwiderte, daß die Antwort erst heute, wahrscheinlich im ablehnenden Sinne gegeben werden könne.

Wahrscheinlich wird heute oder morgen eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Industriellen- und Arbeiterverbände stattfinden. Wie man uns mitteilt, sollen verschiedene kleinere Betriebe die Teurungszulage bereits bewilligt haben.

Konzertschau.

Hermann Abendroth.

Hermann Abendroth, der gefeierte Gastdirigent, hat uns im letzten Symphoniekonzert Beethovens „Eroica" vorgeführt und zwar so, daß uns diese geniale Schöpfung, trotzdem wir sie in dieser Saison schon vorher nicht weniger als zweimal gehört haben, wie neu erschien. Nachdem die Meisterwerke Beethovens und anderer bedeutender Komponisten in letzter Zeit häufig, aber in einer liederlich zu nennenden Weise von unserem Orchester vorgetragen werden, wirkte die ausgezeichnete Leistung des Kölner Meisterdirigenten als eine erfrischende Tat. Ich sage ausgezeichnet, ohne mich indessen in allen Einzelheiten und in der Gesamtauffassung mit der Abendrothschen Interpretation gänzlich einverstanden zu erklären. Herrn Abendroths scharf gliedernder Verstand und der hervorragende künstlerische Sinn, der bis in jede kleinste Einzelheit dringt, die vollkommenste Partiturkenntnis dazu (das Auswendigdirigieren muß nicht unbedingt als Beweis dafür gelten, bei Abendroth ist es aber sicherlich eine Begleiterscheinung davon) bleiben auch die kompliziertesten musikalischen Gebilde in eine klare für den Hörer durchsichtige Form. In einer Partitur aber wie die „Eroica", in der ohnehin ein Takt mit künstlerischer Notwendigkeit aus dem anderen folgt, war die thematisch und klanglich kristallreine Beschaffenheit selbst der kleinsten musikalischen Phrase durch diese Interpretation völlig gewahrt. Daraus fließen aber auch vielleicht ihre Schwächen, denn in dem Bestreben zur möglichsten Einfachheit und klarer Gliederung ging wohl öfters der Zug ins Große verloren, der doch diese „heroische" Symphonie zweifellos auszeichnet. Es klang, man möchte sagen, eher „mozartisch" denn „beethovenisch".

An dem Zustandekommen der immerhin bedeutenden Orchesterleistung war der hervorragende Dirigent weit mehr beteiligt, als unser Orchester, dessen gewohnheitsmäßige Disziplinlosigkeit es oftmals hinderte, den künstlerisch überlegenen Willen des Dirigenten restlos in die Tat umzusetzen.

Abendroths vortreffliche Dirigentenkunst bewährte sich auch in vollem Maße in Richard Strauß' herrlicher Tondichtung „Tod und Verklärung". Auch dieses polyphonisch kunstreiche und farbenprächtige Werk wurde in seinem thematischen Aufbau und seiner klanglicher Differenziertheit mit erstaunlicher Durchsichtigkeit vom Dirigenten gestaltet.

Die schwungvolle Aufführung der „Tannhäuser" Ouverture beschloß den genußreichen Abend.

Dr. D. Ch.

Bücher und Zeitschriften.

Das verbreitetste wissenschaftliche Literaturblatt, das „Literarische Zentralblatt für Deutschland" (Verlag Ed. Avenarius, Leipzig) tritt mit dem neuen Jahre in seinen 75. Jahrgang ein. Infolge engen Zusammenarbeitens mit dem wissenschaftlichen Kollegium der Deutschen Bücherei in Leipzig, die seit 1913 lückenlos das gesamte in deutscher Sprache erscheinende Schrifttum sammelt, ist das „Literarische Zentralblatt" nunmehr zum schnell, pünktlich und umfassend berichtenden Literaturblatt ausgebaut worden; am Ende eines jeden Monats berichtet es nunmehr über die wichtigsten neuen wissenschaftlichen Bücher und Zeitschriftenaufsätze des ablaufenden Monats mit etwa 800 Titelnachweisen und kurzen Charakteristiken. Die damit angebahnte neue Entwicklung des alten Literaturblattes ist in diesem Augenblick nicht nur für die bedrängte deutsche Wissenschaft eine wesentliche Hilfe, sondern auch gegenüber dem Ausland ein einzigartiges Rüstzeug für Verbreitung und Stützung deutscher wissenschaftlicher Arbeit.

Philatelistische Ecke.

Spanisch-Marokko führt einen neuen Aufdruck ein „Correo Espanol Marruecos". Bisher erschienen mit diesem neuen Aufdruck; 5 c lila und 10 c grün der neuen Zeichnung und 20 c violett der alten Type. Mit Aufdruck „Zona de protectorado Espanol en Marruecos" erschien die 1 Peseta karmin.

Syrien. Die „Grand Liban"-Serie wurde vermehrt durch einen Aufdruck 75 centimes auf 15 c graugrün.

Tunis. Mit dem Bild des Pflügers erschien eine 40 c schwarz auf rosa.

Türkei. Eine „Lausanna"-Gedenkserie wird in kleiner Auflage erscheinen. Werte von 1 einhalb bis 100 Piaster umfassen und auch nur wenige Tage im Kurs sein.

Neu-Seeland feiert die Wiedereinführung des Penny Post's mit einer 1 Penny-Marke karmin, die die Landkarte Neu-Seelands zeigt.

Saargebiet. In neuen Farben erschienen: 15 c orange, 20 c blau, 25 c rotviolett, 75 c violett orange, die ersten drei Werte auch als Dienstmarken.

Italien. Für Taschützenzwecke erschienen drei „Gedenk"-Marken. Sie sehen wie Verschlußetiketten aus, lauten auf 30 c braun, 50 c violett und 1 Lire grau und wurden zum doppelten Nennwert verkauft.

Ungarn Mit Madonnenbild erschien eine 3000 Kronen karmin und violett.

Deutschösterreich. Neue Nachportomarken zu 1000 und 2000 Kronen sind in Vorbereitung.

bip. **Zum Metallarbeiterstreik.** Heute findet eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter statt. Ein Teil der Streikenden ist für die Entfernung der Metallarbeiter aus den sonstigen Fabriken. Diese Maßnahme würde zur Schließung dieser Fabriken führen.

Noch nicht genug? Der Magistrat hat beschlossen, von den die Rodelbahn im Poniatowski-Park und die Eisbahn im Bahnpark Benützenden eine Gebühr von 200 000 und 100 000 (Kinder) Mark zu erheben. Im Poniatowski-Park werden überdies erhoben: von jedem Fahrgast eines Wagens oder Autos 500 000 M. und von jedem Radfahrer 100 000 M. (warum vom Radler weniger als vom Rodler? Ein Geheimnis magistratlicher Urweisheit!) In den beiden Parken wurden Koksöfen frei aufgestellt.

Der Schneefall hat im Laufe des gestrigen Tages an Stärke bedeutend abgenommen. Auf Verfügung des Regierungskommissars wurden die Hauswärter zur Forträumung der ungeheuren Schneemassen, deren die ältesten Lodzer sich nicht erinnern können, herangezogen. Dessenungeachtet verkehrte die Straßenbahn (nur Einzelwagen) noch unter großen Schwierigkeiten, mitunter nur schrittweise. Die Zufuhrbahnen verkehrten nicht von Pabianice nur vom Depot an der Pabianicer Landstraße aus. Die Eisenbahn verkehrt mit mehrstündiger Verspätung. Heute erwartet man die regelmäßige und volle Arbeitsaufnahme der Bahn. Der Postverkehr hat sich aus diesem Grunde bedeutend verringert. Verschiedene Ladenbesitzer nützen die Gelegenheit aus und lassen sich für ländliche Produkte, deren Zustellung erschwert ist, hohe Preise zahlen. Infolge der Kälte haben die Kohlen- und Holzhändler ihre Preise erhöht. Ein Korzec Kohlen kostet bereits 7 Millionen, ein Pud (!?) Holz 900 000 M.

pap. **Vom Wucheramt bestraft** wurden folgende Personen: Samuel Genesowicz (Brzezinska 28) mit 25 Millionen, Emil Blisti (Lutomierska 14) mit 10 Millionen, Josef Patkowski (Kruca 38) und Stanislaw Minkus (Alexandrowska 53) mit 5 Millionen Mark.

bip. Ferner: Moses Widzinski (Nowomiejska 32) mit 10 Millionen, Jankel Fuchs (Nowomiejska 7) und Emanuel Borenstein (Glowna 42) gleichfalls mit je 10 Millionen Mark.

pap. **Kassenknacker.** In der vorvergangenen Nacht drangen in das Kontor vom Karl Apfladis Erben (Pomorska) Diebe ein, die den feuerfesten Kassenschrank zu öffnen versuchten. Es gelang den Einbrechern, eine Seite des Schrankes bloßzulegen, doch konnten sie, da sie den Innenmechanismus nicht kannten, weiter nicht eindringen. Die Diebe entfernten sich nun, nötigten den Nachtwächter unter Androhung des Todes die Schlüssel ab, worauf sie das Tor öffneten und entflohen.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

bip. **Rätselhaftes Verschwinden zweier Kinder.** Zu der in der Sienkiewicza-Straße wohnenden Lipner kam deren Nachbarin, die Helena Kliczkowska, und bot sich an, die zwei sechsjährigen Kinder der Lipner in die Kirche mitzunehmen. Die Nachbarin ging mit Freuden darauf ein. Wie groß war jedoch ihr Entsetzen, als die Kliczkowska nach einer Weile ohne Kinder aus der Kirche zurückkehrte. Sie erzählte, daß sie die Kleinen im Gedränge verloren habe. Die erschrockene Mutter teilte der Polizei den Verlust mit. Als ein Polizist bei der Kliczkowska den Tatbestand aufnehmen wollte, mußte er feststellen, daß diese sich inzwischen aus dem Staube gemacht hatte.

Wir machen alle unsere
gesch. Leser
darauf aufmerksam, daß der monatliche **Bezugspreis** in den **ersten Tagen jedes Monats** zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im **Rückstande** sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 5,600,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im **voraus** entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.
Geschäftsstelle
„Freie Presse".

Die Vereinigung ernster Bibelforscher gibt von Sonntag, den 6. Januar, und jeden folgenden Sonntag vormittags 10 Uhr, im Skala-Theater, die Erklärung der Offenbarung Johannis. Alle Bibelleser und alle Interessenten werden freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintritt frei.

Die Taschenuhr im Winter. Nun, da es kalt wird, fängt die Taschenuhr an, unregelmäßiger zu gehen als im Sommer. Bald läuft sie etwas vor, bald bleibt sie etwas zurück. Aber diese Unregelmäßigkeit unseres sonst so zuverlässigen Zeitmessers kommt nur von der nicht sachgemäßen Behandlung, wie ein Uhrmacher näher ausführt. Legt man die Uhr abends auf den Nachttisch, dann zieht die Kälte des Nachts das Metall zusammen, und die Uhr rennt vor. Am Tage, wenn die Uhr getragen wird, verursacht die Körperwärme wieder eine Ausdehnung des Metalls, und diese Veränderung verursacht ein Nachgehen. Man darf die Uhr abends nicht auf die kalte Tischplatte legen, sondern muß sie senkrecht an einem Nagel aufhängen. Sie darf niemals flach liegen, denn da sie während des Tragens senkrecht ist, so wirkt die Lageveränderung schädlich ein. Viel gesündigt wird auch durch unregelmäßiges Aufziehen. Man ziehe die Uhr auf, wenn man sie morgens vom Nagel herunternimmt. Die Erschütterung, der die Uhr beim Tragen ausgesetzt ist, greift die feine Feder an, während des Nachts die Ruhe ihr gut tut. Besonders sind die Frauen groß im schlechten Behandeln der Uhr. Auf 50 Männeruhren, die zum Reparieren gebracht werden, kommen gewöhnlich 100 Frauenuhren, denn die Damen ziehen ihre Uhr meistens erst auf, wenn sie ganz abgelaufen ist, und schädigen sie dadurch. Alle zwei Jahre einmal soll eine Uhr geölt und gereinigt werden, das beeinflußt nicht nur den Gang günstig, sondern verlängert auch ihre Lebensdauer um 15—20 Jahre.

Die Weihnachtsbescherung der Gemeindearmen der St. Trinitatisgemeinde fand am 20. Dezember 1923 im Konfirmandensaal statt. Beschert wurden 463 Arme. An einzelne Bedürftige konnten Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geld verteilt werden. Hilfsbereite Nächstenliebe hat so manchem Armen eine Weihnachtsfreude bereitet. Neben den Gaben an Stoffen und Lebensmitteln sind an Geldgaben eingegangen 286 951 000 Mark und 126 000 000 Mark (vom Fest des Kirchengesangvereins und dem Kirchenkonzert), zusammen 412 951 000 Mark. Ausgaben für: Mehl 123 000 000, Kartoffeln 40 000 000, Grütze 36 000 000, Kartoffeln 6 000 000, Geldunterstützungen 159 000 000, kleine Ausgaben 960 000 Mark, zusammen 364 960 000 Mark. Der Rest (47 991 000 Mark) ist der Armen- und Krankenkasse überwiesen worden. Die Einzelquittungen sind bereits in wöchentlichen Abständen in den Lodzer deutschen Tageszeitungen erfolgt. Allen, die zur Bescherung der Armen beigetragen haben, den werten Damen, insbesondere Frau Pastor Hadrian, welche die Herstellung und Verteilung der Kleidungsstücke vorgenommen haben, den lieben Almosenpflegern unserer Gemeinde für deren Mühe und Arbeit sei hiermit nochmals herzlich gedankt. Werden wir nicht müde, Gutes zu tun, insbesondere an unseren armen Glaubensgenossen.

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Spenden, die in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde vom 22. bis 31 Dezember eingegangen sind: **Für die Weihnachtsbescherung:** Döring Wilhelm 3 000 000, Ziegler-Warschau 50 000 000, Ziegler Albert, hier, 50 000 000 Maurer 3 000 000. **Für Arme** Essenkurger 2 000 000, Ullrich Hirt 500 000, Rollersche Schule 1 100 000, aus der Armenbescherungskasse 47 991 000, Fam. Ries für arme Kinder 5 000 000. **Für's Waisenhaus:** Leopold Baumann 1 000 000, N. N 3 000 000, Stöhr 5 000 000, Emil Rochlitz' Erben 2 000 000, Pawlow 5 000 000, N. N. 5 000 000, N. N. 1 000 000, Opfer aus Antoniew-Stoki 2 000 000. **Für's Greisenheim:** Eduard Baumann 1 000 000, N. N. 1 000 000. **Für's Haus der Barmherzigkeit:** Ehelente Friedrich und Anna Gehring 1 000 000. **Für alle diese Gaben danken herzlich**

Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

bip. **Ein junges Mädchen verschwunden!** Die Petrikauer 25 wohnhafte Chaja Lejsmann meldete der Polizei, daß ihre 18jährige Tochter Helene vor zwei Tagen spazierengegangen und seither nicht mehr heimgekehrt sei.

bip. **Weil sie jünger sein wollte als** sie in Wirklichkeit war, änderte die Lehrerin Feiga Kronsilber die der Schulbehörde eingereichte Geburtsurkunde. Sie wurde dem Gericht übergeben und von diesem jetzt mit 4 Monaten Gefängnis unter Strafaussetzung für 3 Jahre bestraft.

pap. **Beim Auftauen der Wasserrohre** geriet die Zuckerwarenfabrik in der Ogrodowa 18 in Brand. Die freiwillige Feuerwehr löschte den Brand, der einen Schaden von mehreren Milliarden verursacht hatte.

pap. **Ein Revolverheld.** Der Dolna 9 wohnhafte Alexander Naw fuhr im angetrunkenen Zustande mit seinem Wagen auf einen Militärkraftwagen auf. Als er von einem Offizier aufgefordert wurde, sich auszuweisen, zog er einen Revolver hervor und legte auf den Offizier an. Er wurde jedoch durch einen raschen Griff unschädlich gemacht und der Polizei übergeben.

pap. **Plötzlicher Tod eines Kindes.** Auf dem Kalischer Bahnhof starb plötzlich das zweijährige Kind der in Lemberg wohnenden Josefa Kruk. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft.

pap. **Wenn's draußen schneit...** Dem in der Petrikauer 118 wohnhaften J. Joskowski stahl ein unbekannter Langfinger den Pelz für 2 Milliarden aus dem Vorzimmer.

Mach dir klare Augen eigen, alles wird sich herrlich zeigen.
Feuchtersleben.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(75. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Er küßte sie. „Sprich nicht davon, Isabella! Laß mich jetzt gehen, und zeige auch du dich. Es ist möglich, daß auch der Landrat jetzt da ist!"

Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und sah ihm lange in die Augen.

„Du lieber, herrlicher, einziger Mann!"

*

Spät in der Nacht kam Klaus nach Hause.

Ruth hatte ihn schon voller Angst erwartet.

„Weshalb bist du nicht schlafen gegangen?"

„Ich war zu aufgeregt dazu. Ellen ist durch die große Unruhe auch munter geworden. Immerfort jagten Spritzen und berittene Leute hier vorbei. Ellen ängstigte sich, weil du nicht da warst, und ich mußte ihr die Wahrheit sagen. Sie wurde sehr unruhig und weinte."

„Sag' ihr, daß ich sofort komme, ich will mich erst säubern!"

„Wie siehst du aus, Klaus! Das Haar versengt — und die Hände! Du hast dich in Gefahr begeben?"

Er sah auf die Hände und lachte. „Wirklich? Das wußte ich garnicht!" Sein Blick ging dabei ins Weite, und ein weicher, träumerischer Ausdruck löschte die ernsten, strengen Linien aus seinem Gesicht.

Ruth schüttelte ihn an den Schultern. „Was ist dir, Klaus? Du träumst ja! So sage doch, was dir widerfahren ist!"

„Isabella Löbbecke ist gerettet. Sie war in Gefahr, in ihren Zimmern ist das Feuer ausgebrochen. Hätte sie schon geschlafen, so wäre sie jetzt nicht mehr."

Ruth schauderte zusammen. „Mein Gott, wie schrecklich! Ihr Gesicht war jäh erblaßt. — „Klaus, du hast sie gerettet?"

„Nein, Ruth, als wir ankamen, wäre es zu einer Rettung viel zu spät gewesen. Der Flügel, in dem früher deine und meine Räume lagen, ist vollständig niedergebrannt; der rechte Flügel ist bis zum ersten Stockwerk zerstört und was vom Feuer verschont blieb, ist meist vom Wasser beschädigt. Es ist jedoch gelungen, viele Kostbarkeiten zu retten; die Leute haben wie wahnsinnig gearbeitet. Auch der Landrat war da!"

„Nur Herr Löbbecke sitzt in St. Blasien und läßt sich von eingebildeten Krankheiten heilen!" warf Ruth mit beißendem Hohn ein. „Bist du sehr traurig, daß unser Birkenfelde —"

Er schüttelte den Kopf. Unter diesen Verhältnissen nicht. Aber tiefe Wehmut beschleicht mich bei dem Gedanken, daß die Stätte, an der wir unsere Kindheit verlebten, vernichtet ist. Doch jetzt will ich zu Ellen gehen!"

In dieser Nacht fand Klaus keinen Schlaf mehr. Zuviel war auf ihn eingestürmt. Endlich hatte er den stolzen Mund geküßt, nach dem die Sehnsucht ihn fast verzehrt hatte. Er sah kein Unrecht gegen Ellen darin; diese eine Stunde des Glückes hatte er sich wohl gönnen dürfen!

Am nächsten Vormittag wurde Ellen plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Der Arzt, der in letzter Zeit täglich vorsprach, war sehr ernst, er machte Klaus darauf aufmerksam, daß der Zustand der Kranken durchaus nicht unbedenklich sei, wenn auch keine direkte Lebensgefahr bestände, ihre Körperschwäche nehme zu und damit müsse man rechnen. Vor allem sei ihr jede Aufregung fern zu halten.

„Was sagt der Arzt? Bitte, Klaus, sage mir die Wahrheit!" fragend sah ihn Ellen mit ihren großen Augen an.

„Daß du dich sehr schonen sollst, und dich nicht um alles gleich aufregen darfst! Im übrigen würdest du mit Mut und Geduld die schwere Zeit überstehen. Also sei uns gehorsam, Ellen!"

Sie haschte nach seiner Hand und drückte ihre Lippen darauf. „Lieber Klaus, ihr habt viel Mühe mit mir."

Heiß trat es in seine Augen. Ellen mußte ihm heilig sein, als die Mutter seines Kindes; er durfte nicht an die andere denken, durfte sie, der gegenüber er so schwach war, nicht wiedersehen — er war doch auch nur ein Mensch! Und da schrieb er ihr!

„Isabella, ich darf dich nicht wiedersehen! Schwer leide ich darunter, daß ich dir das schreiben muß. Doch da es nicht anders sein kann, bitte ich dich, zu gehen! Verreise auf einige Zeit — um meiner Ruhe willen! Meine Frau ist sehr leidend; ich trage große Sorge um sie. Verstehe mich, Isabella, ich darf weder rechts noch links sehen: der Weg, den ich zu gehen habe, ist mir streng vorgeschrieben. Mache es mir nicht noch schwerer. Die Erinnerung an gestern wird mich mein Leben lang beglücken als das Schönste, was mir je beschert worden ist!

Lebe wohl, du süßeste Frau!

Klaus".

(Fortsetzung folgt).

bip. **Ein ungewöhnlicher Diebstahl.** Die in der Neuen Ziegelstraße 24 wohnenden Eheleute Lubochinski wurden von ihrem Dienstmädchen auf eine originelle Art bestohlen. Frühmorgens, als noch alles zu Bett war, gab Frau Lubochinska dem Mädchen eine halbe Million mit der Weisung, Semmeln zu holen, und ging auch selbst wieder zu Bett. Das Mädchen aber packte mehrere Pelze und Decken im Gesamtwerte von 4 Milliarden zusammen, schloß ihre Herrschaft ein und suchte selbst das Weite. Mit vieler Mühe gelang es den Bestohlenen, sich zu befreien, das ungetreue Dienstmädchen aber war längst verschwunden. Und mit ihm die guten Sachen.

Spende.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für das Greisenheim: An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Richard Bechtold von Societe de la Czenstochauienne 150000 0 M. An Stelle eines zweiten Kranzes auf das Grab des Herrn J. Dombrowski von den Spinnmeistern der Akt.-Ges. K. Scheibler und Grohmann 11 500 000. Zusammen 26 500 000 M. Mit dem bisherigen 45 500 000 Mark.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

Kunst und Wissen.

Gerhart Hauptmann fährt nach Rußland. Gerhart Hauptmann beabsichtigt, im Januar 1924 Rußland zu besuchen, und die Sowjetpresse widmet diesem Plan bereits einige Artikel. Der Dichter will in Petersburg zwei Vorträge über die moderne deutsche Literatur halten; das akademische Theater wird zu Ehren des Gastes eine Aufführung der „Versunkenen Glocke" in russischer Sprache veranstalten und der Verein dramatischer Schriftsteller Petersburgs gedenkt Hauptmann in einer Festsitzung zu begrüßen.

Eine neue Bibelübersetzung. „Slowenska Narodna Jednota" meldet, daß die Slowaken evangelischer Konfession eine slowakische Bibelübersetzung besorgen. Bis jetzt benützten sie eine tschechische Bibelübersetzung, die sie nicht verstanden. Zu diesem Zwecke verbinden sich die slowakischen Evangelischen mit der englischen Bibelgesellschaft.

Vom Film.

„Die ewige Flamme" im „Luna." Der von Amerikanern verfilmte Roman des Franzosen Balzac „Duchesse de Langeais" weicht vom Original etwas ab, um dem Kinopublikum Konzessionen zu machen. Trotzdem bleibt der Film interessant genug, uns ihm anderthalb Stunden zu opfern.

„Die ewige Flamme" — die Liebe — will ein Loblied auf die Liebe sein — in diesem besonderen Falle der Liebe der Herzogin von Langeais zu einem General, einem Urbild männlicher Kraft und Schönheit. Trotz Schwierigkeiten ernstester Art — erst will sie nicht, dann wieder er nicht und zuletzt will sie wieder nicht — schlägt doch endlich für beide die Stunde der Vereinigung und der Film ist zu Ende.

Die Handlung des Films ist lebhaft, die Verkörperung der Hauptrollen ist den besten Kräften anvertraut. Die Herzogin spielt Norma Talmadge, deren beseeltes Spiel bewundernswert ist. Ihr Gegenspieler ist Conway Tearle, ein echter Schauspieler, der aus seiner Rolle etwas zu machen versteht. Auch die vielen Nebenrollen sind gut besetzt. Die Ausstattung ist genau der Zeit angepaßt, in der der Film spielt, im ganzen Aufbau desselben spürt man die Hand eines kundigen Regisseurs.

a. k.

Vereine und Versammlungen.

Der Gesangverein „Danuta" hat sich noch immer nicht entschlossen, ob er seine Tätigkeit wieder aufnehmen oder in Liquidation treten soll. Zwecks endgültiger Aussprache versammeln sich die ehemaligen Mitglieder am kommenden Sonntag, den 6. Januar, um 3 Uhr nachm. in der Wohnung des früheren Vorsitzenden Herrn Eduard Blau in der Wolczanskastraße 167.

Aus aller Welt.

Die Wahnsinnstat einer Mutter. Aus Cassel wird gemeldet: Die Frau eines Landwirtes warf in einem Anfall von Wahnsinn ihre dreijährige Tochter in die Jauchegrube, in der das Kind erstickte. Dann spaltete sie mit einer Axt ihrem achtjährigen Sohne den Schädel. Schließlich holte sie ihren zwölfjährigen Aeltesten aus der Schule ab, führte ihn auf den Dachboden und stürzte ihn in die Tiefe.

Deutschland-Hilfswerk der amerikanischen Kirchen. Von den großen amerikanischen Kirchenbünden: Federal Council (die Kirchen reformierten Gepräges umfassend), National Lutheran Council und Bischöfliche Methodistenkirche ist in enger Verbindung mit der von Dr. Adolf Keller geleiteten Europäischen Zentralstelle für evang.-kirchliche Hilfsaktion in Zürich eine sofortige umfassende Hilfsaktion für die am schwersten notleidenden Teile Deutschlands in die Wege geleitet worden. An ihrer Durchführung beteiligen sich die Lutheraner Dr. Knubel und Dr. Morehead und die Methodisten Dr. Mills und Bischof Nuelsen. Diese gemeinsame Rettungstat der Kirchen Amerikas, Reformierte, Lutheraner, Methodisten, für ihre deutschen Glaubensgenossen bedeutet für den amerikanischen Protestantismus ein tatkräftiges Bezeugen ihres Zusammengehörigkeitsgefühls mit den Mutterkirchen.

Der Weltmeister im Wurstessen. Die feine Gesellschaft in New-York hat dieser Tage eine wundervolle Sensation erlebt, da die Weltmeisterschaft im Wurstessen an einen neuen Champion übergegangen ist. Das Wettessen fand in einem ungeheuren Saal im Osten der Stadt statt, wo die streitenden Gastronomen ihrem kolossalen Appetit kolossale Wurstmengen vorfraßen. Der bisherige Weltrekord von 44 Würstchen wurde dieses Mal geschlagen, indem der neue Weltmeister 53 Würstchen vertilgte. Die Glanzleistung brachte dem Sieger einen silbernen Pokal ein, und der Held des Tages, der ohne Würstcheninhalt 350 Pfund schwer ist, wurde auf den Schultern der begeisterten Menge nach Hause getragen. — Und zu gleicher Zeit hungert halb Europa!

Handel und Volkswirtschaft

Die Notierung der Polenmark in Wien eingestellt. An der Wiener Börse wurde die Notierung der Polenmark eingestellt.

Aus dem Lodzer Geschäftsverkehr. Die Holzindustriegesell. „Silvara" teilt uns mit, dass Frau Ida Marie Zilke und Herr August Zielke aus der Gesellschaft ausgetreten sind und infolgedessen das Recht der Unterschrift des Herrn Zielke erloschen ist. Die Verwaltung der Gesellschaft besteht aus den gegenwärtigen alleinigen Geschäftsinhabern, den Herren Friedrich Märtin und Alfred Seydel, die rechtsverbindliche Papiere gemeinsam unterzeichnen müssen.

Warschauer Börse.

Warschau, 3. Januar.

Valuten.		Goldfranks der Ist.	
Dollars	6750000	Union	1250000
Kanadische Dollars	—.—	Miliionówka	300000 350000
Schw Kronen	—.—	Sproz Goldanleihe	10750000
Goldbons Serie IIa	1000000	Tschechische Kr.	—.—

Scheeks.			
Belgien	300000	Paris	339000
Berlin	—.—	Prag	197000
Danzig	—.—	Schweiz	1175000
Holland	256 000	Wien	95 00
London	28800000-28700000	Rom	290000
New-York	6750000	Stockholm	—.—

Zürich, 3. Januar (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.60 Holland 217½, New York 576. Paris 28 50, Mailand 24.—, Prag 16 66½, Budapest 0.0302, Belgrad 6.45, Sofia 4 05, Bukarest 2.95, Warschau —.—, Wien 0.0080½, Oest Kr. —.—.

Paris, 3. Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. London 86.75, New York 20.35, Belgien 89.10, Spanien 258, Italien 86.50, Schweiz 357.—.

London, 3 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse. New York 426.12, Frankreich 86 85, Belgien 97.65, Italien 125, Schweiz 24 50, Spanien 33.625, Holland 11.33, Dänemark 24.43, Norwegen 29.525, Schweden 16 225, Helsingfors 193.95.

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	16 5-16	„Czestocice"	19.5-17-17.5
Handels- u. Ind.-Bank	4.8-4.1	Michałow	6-7.5-7.4
Poln. Handelsbank	7	Firley	1 2-2.3
Allg Kreditbank	0 6 0.75-0.65	Holzgesellschaft	3.25
Arbeit. Gen.-Bank	11 5-14	Cegielski	4 25-6.2-5
Landw. Kreditbank	0 65	Fitzner & Gampe	30-37 36.5
Handelsbank	15 16.5-12.75	Lilpop	4.5-4.8-4 05
Warsch. Kreditbank	2	Modrzejow	35-45-37
Lemb. Ind. Bank	1,6-1 75 1.6	Norblin	1) 4.5-5.5-5
Ver. Land. Gen.	3-3.25	2) 5.5-6.75	
Landw. Verein	350 375 Taus.	klein. 8 7.5	
(ohne Rechte)		Lokomotivenges.	2.7-3 4 3.1
Potasch-Werke	16	Rohn & Zielinski	3-3.25 3.20
Puls	2-2.55-2 3	Suchedniów	8 2 9.25-9
Wildt	800-850 Taus	Staraniewice	18 23-19
(ohne Rechte)		Landw. Maschinen	1.45-2.2-2
Caesek	4 5 4 75-4.1	Unja	24
Gostawice	6 7-6.7	Zieleniewski	50-53 51
(ohne Kupons)		Konopie	3 3.5
Zuckergesell.	19 24-21	5. u 6 Em.	3-3.2
Lazy	1.1-1.7-1 5	Borkowski	4 3-4 1-4 2
Kohleng.	1) 21-22.5 21	Jabłkowacy	0.92 5-1 025-1
2) 21 23.5-22,		Leder-Zentrale	0.45-0 4 0.42
3) 21 23.7 22.5		Tuanina	0.3 0.48
4) 22 25 23.		West-Ges. f. Handel	0.7 0.6
5) 24-24.5-23.6		Cmielow	6 7-7
klein. 24.5		p. T. H.	0.9 6-1.5
Ostwein	2.3-2.15-2.2	Kabel	2.175-3
Ostr.-Werke	50-46 47	Korek	0 6-0.8
Poelak	3.5 3-3 2	Poln. Naphtha Ind	2,2 3
Rudzki	1) 11-10,	Lenartowicz	0.55 0.65-0.625
2) u 3) 12-10		„Sita i Swiatło"	3.9-4.5 4
4) 2.5 10.75,		Granum	0.5-0.7
klein 3-10.75		Haberbusch	16-20 19
Ursus	5.2 6 6 6.2	Marynin	2,2
3. Em. 5-6 5.3		Mirków	8
Zyrardow	850 1000 950	Dźwigała	0.25
Belpol	300 475-350 Taus.	Kluczo	3.3 4.2-4
„Hurt"	0.9	Naphtha	1 5 1.6
polnischer Lloyd	0.65 0 7	Gebr Nobel	7 9-8 75
Landw Syndikat	9 10	Pustelnik	1 6-2.7-2.3
Schiffahrtsges	1.2-1-1 2	Spiritus	20-21-19.5
7. Em	1.1-1	Polus	0.7
Elektrizität	8-8.75-8.5	rown Bovery	4-5
Cerata	1-1 5-1.3	Szumilin	0.5-0.625
Kijewski	14 15 6	„Strem"	35
Spiess	3.9-4.65	Młynotwórnia	—.—
Chodorow	18.55 16.75-17	Spolem	—.—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Der Lodzer Zither-Verein
veranstaltet am Sonnabend, den 5. Januar, im Vereinslokale Wólczanska 129, von 8 Uhr abends ab, ein
Weihnachts-Fest.
zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen werden.
Da bei diesem Feste unter anderem eine gegenseitige Bescherung vorgesehen ist, wird jeder Besucher freundlichst gebeten, einen Gegenstand als Geschenk verpackt mitzubringen. 4657
Die Verwaltung.

Die beste
Kapitalsanlage
ist ein **Buch**
Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der Geschäftsst. der „Freien Presse" billig zu haben.

HEILANSTALT
17 ZGIERSKA 17
empfängt Kranke in allen Spezialitäten täglich ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen
künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.
HONORARIUM 500.000 Mk. 4493

Zachodnia 45 **„Manteuffel"** Zachodnia 45
Das Restaurant beim Hotel Manteuffel gibt dem geehrten Publikum bekannt, daß es kräftige, frische und schmackhafte **Frühstücke, Mittage** und **Abendbrote** unter Konkurrenz-Preisen aus direkt vom Lande bezogenen Produkten, verabreicht. **Täglich Konzert** eines erstklassigen Quartett unter Leitung des allgemein beliebten Violin-Künstlers, Herrn Taube.
Große Auswahl in **Wein- und Schnäpse-Gattungen** Die Weine 30% unter den Konkurrenz-Preisen.
Der Weiße und Gelbe Saal für Festlichkeiten und Vergnügungen zu vermieten.
4672 Hochachtungsvoll
Wł. Daszkiewicz.



Katholischer Kirchen-Gesang-Verein „Anna" zu Lodz,
Przędzalniana-Straße 103.
Sonntag, den 6. Januar l. J., findet im eigenen Lokale die diesjährige 4664
General-Versammlung
statt. Erster Termin 3 Uhr, beschlußfähiger Termin 4 Uhr nachmittags.
Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht **der Vorstand.**

Lodzer Turnverein „Kraft",
Sienkiewicza 54.
Sonnabend, den 12. Januar 1924
ab 9 Uhr abends:
Traditioneller Maskenball
verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen.
Der Festausschuß.
P. S. Der Eintritt ist nur gestattet gegen Vorzeigung der Einladung, welche beim Schriftführer Dienstag u. Freitag von 8—10 in Empfang zu nehmen ist. 4648

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 **Petrikauer Strasse** 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren schadhafter u. Einsetzen **künstlich. Zähne.**
Preise laut Taxe. 3115

Lohn-Hobeln u. Spunden
übernimmt in beliebiger Menge bei prompter Ausführung und günstigen Bedingungen. Anfragen e bittet **Dampfsäge- u. Hobelwerk, G. m. b. H., Neuberun O/S.** Telephon Nr. 9. 4410

Saal der Philharmonie.
Sonntag, den 6. Januar d. J.:

Große Karnevalredoute
unter der Devise:

„Eine Nacht im Märchenlande."
Eine Teil der Einnahme ist für die Invaliden der Feuerwehr bestimmt. — Eintrittskarten sind in der Konditorei des Herrn Gontomski und in den Zügen der Feuerwehr zu haben.

Der Kenner trinkt nur

Schmalenbergs Weinbrand

Marke Edelbrand—Feinbrand.

4586

Lodzer Musikverein „Stella".

Sonnabend, den 5. Januar 1924, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Sienkiewicza 54, ein

Maskenball

statt, zu dem alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gäste herzlich eingeladen werden.

Der Festausschuß.

P. S. Masken, die unerkannt sein wollen, belieben ihre Einlaßkarte von Mittwoch, den 2. Januar, im Vereinslokale von 8 Uhr ab in Empfang zu nehmen. 4644

Blanke Schrauben und Muttern

gedrehte Fasson-Teile

in allen Metallen liefern ab **Fabrik Danzig.** — Anfragen erbeten

Kawecki & Wolff, Danzig

Thornscherweg 11 a. Telephon 243. 10

Danziger Blechwarenfabrik
Danzig, Reitergasse 13/15 13

Marmeladeneimer; Kanister für Spiritus, Oel, Lack; Blechdosen mit Patentverschluß; Bohnermasse-Dosen; Schuhcreme-Dosen; Flaschenverschlüsse; Bonbon-Dosen; Musterdosen für alle Zwecke; Ovale und viereckige Sardinendosen

Konserven-Dosen für Gemüse, Fische, Fleisch, Obst etc.

Tüchtiger, eingeführter **Vertreter** für Lodz gesucht.

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die **„Freie Presse"** wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten **stets gute Erfolge!**

Wiener
Säuglingspflegerin

mit Praxis und erstklassigen Referenzen sucht Stellung zum neugeborenen Kinde. Auskunft: Gdanska 77 a, beim Portier von 9—12 und von 4—7 Uhr abends. 4624

Suche Stellung

als **Chauffeur** oder autogenischer **Schweißer.**
Off. unter „Emsig" an die Geschäftsst. d. Bl. 11

Wandkalender

der „Freien Presse"

zum Preise von **Mk. 250,000** das Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Petrikauer Straße Nr. 86. 7

Alle
Maschinen und Formen
zur Zementwarenfabrikation:
Betonmauer- und Schlackensteinmaschinen
Betonhohlblock- und Dielenmaschinen
Betondachziegelmaschinen
Formen für Rohr, Stufen, Pfosten usw.
Preßeinrichtungen für hydr. und mechan. Hand- und Kraftbetrieb, **Steinbrecher, Betonmischer.** L. C. M. - Zementfarben.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Riga
Alexanderstr. Nr. 7.
Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.

Deutsche Romane

und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt

4301

die Leihbibliothek der Neuheiten

von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.

Abonnement monatlich 700.000 Mark.

Intelligentes Fräulein

mit 6-kl. Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschineschreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oder als Kassiererin. Off. unter „J. H." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4238

Intelligentes
Fräulein

zu 2 Kindern sofort **gesucht.**
Kilinski - Straße 50, Quer - Offizine, 3. Etage, **Rosenberg** 4675

Eine Wirtschafterin

die gut zu kochen versteht, wird für einen größeren Haushalt per sofort gesucht. (Küchenmädchen zur Hilfe vorhanden.) Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dss. Blattes. 4594

Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis - Gemeinde
— zu Lodz. —

Sonnabend, den 5. ds. Mts., 7 Uhr abends für Erwachsene und Sonntag, den 6. d. Mts., 4 Uhr nachmittags für Kinder, im eigenen Vereinslokale, Nawrotstr. 31

Christbaumfeier,

zu welcher höfl. einladet

der Vorstand.

p. S. Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige. 4668

Kirchen - Gesangverein der St. Trinitatisgemeinde
zu Lodz.

Sonntag, den 6. Januar d. J., punkt 3 Uhr nachm., findet in unserem Vereinslokale, Konstantiner 4, nur für Mitglieder und deren Angehörige das traditionelle

Weihnachtsfest

verbunden mit Ueberraschungen für die Kleinen, und reichhaltigem Programm statt.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 9

Wienerin, welche Unterricht in Musik (Violine erteilt, sucht ein

Zimmer

mit separatem Eingang. Offerten unter „Herma E." an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. 4685

Möbl. Zimmer

eventl. ohne Möbel, möglichst im Zentrum der Stadt, vom jungen Kaufmann gesucht. Bezahlung in wertbeständiger Valuta. Angebote unter „St. J. 54" an die Geschäftsstelle dss. Bl. 8

Humor.

Pech! Wo willst Du hin, mit diesem Leichengängergesicht?

Ich komme eben aus dem Konzert.

Ja und . . .?

Stell Dir blos mal vor: da kauf ich mir einen Sitzplatz um 20 Franken, um einmal wieder gute Musik zu hören. . . .

. . . und am Abend selbst . . . . weißt Du, wem ich da zuhören mußte?

? - ? - Es war — mein Nachbar, du kennst ihn, den verflixten Musiker, der mich mit seinem Piano ohnehin fast verrückt macht — und da zahl ich noch 20 Fr., um den Kerl noch einmal mehr zu hören! —

*

Der kleine Schlaumeier. Auf der Post: Ach, Fräulein, 14 Marken zu zehntausend, bitte. . . .

. . . und 26 Marken zu fünfundzwanzigtausend. . . .

. . . und noch 10 Marken zu fünfzigtausend. Das macht wieviel?

[illegible]000 M.

— Danke schön! ich muß das bloß für meine Schulaufgabe wissen. Adieu! —